

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 24 (1934)
Heft: 16

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenchronik

Lenzfahrt.

Am Himmel wächst der Sonne Glut,
Aufquillt der See, das Eis zersprang,
Das erste Segel teilt die Flut,
Mir schwillt das Herz wie Segeldrang.

Zu wandern ist das Herz verdammt,
Das seinen Jugendtag versäumt,
Sobald die Lenzessonne flammt,
Sobald die Welle wieder schäumt.

Verschertzte Jugend ist ein Schmerz
Und einer ew'gen Sehnsucht Hort;
Nach seinem Lenze sucht das Herz
In einem fort, in einem fort!

Und ob die Locke mir ergraut
Und bald das Herz wird stille stehn,
Noch muss es, wenn die Welle blaut,
Nach seinem Lenze wandern gehn.

C. F. Meyer.



Der Bundesrat fasste Beschlüsse über die Verteilung der Departemente: Bundesrat Baumann übernimmt als Nachfolger von Bundesrat Häberlin das Justiz- und Polizeidepartement. Bundesrat Etter wird Vorsteher des Departements des Innern. Der bisherige Vorsteher des Departements des Innern, Bundesrat Meyer, übernimmt an Stelle von Bundesrat Wüthli das Finanzdepartement. Die Stellvertretung der Departementen: Politisches Departement: Schultze. Justiz- und Polizeidepartement: Motta. Volkswirtschaftsdepartement: Minger (wie bisher). Stellvertreter des Departements des Innern wird Bundesrat Meyer, des Militärdepartementes Bundesrat Baumann, des Finanzdepartementes Bundesrat Pilet und des Post- und Eisenbahndepartementes Bundesrat Etter. Ferner beschloß der Bundesrat, angesichts der Wichtigkeit der Finanzprobleme eine Delegation für Finanz- und Währungsangelegenheiten zu bestellen. Diese Delegation besteht aus den Vorstehern des Finanz- und Zolldepartementes, des Volkswirtschaftsdepartementes und des Post- und Eisenbahndepartementes. Entsprechende Delegationen bestehen bereits für das Politische und das Volkswirtschaftsdepartement. — In der Handelsabteilung des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes wurden die folgenden Ernennungen und Beförderungen beschlossen: Hans Ehrhard von Basel, bisher zweiter Adjunkt, wird zum ersten Sekretionschef, Paul Rummli von Uster, bisher Sekretär zweiter Klasse, zum Se-

kretär erster Klasse befördert. Henri Borel von Neuenburg, zurzeit schweizerischer Honorarkonsul in Danzig, wird zum zweiten Adjunkten, Dr. jur. Friedrich Engler von Seeberg, zum juristischen Beamten erster Klasse gewählt. — Das Rücktrittsgesuch des Kreispostdirektors Johann Klaus in St. Gallen wurde unter Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt. — Desgleichen das Rücktrittsgesuch des Artilleriemajors Kurt Sted in Zürich vom Kommando der Haubitgabteilung 27. Das Kommando wurde interimistisch an Hauptmann Hermann Steiner in Zürich übertragen und Major Sted unter die zur Verfügung des Bundesrates stehenden Offiziere versetzt. — Als Sekretär 2. Klasse an der Handelsabteilung des eidgenössischen Volkswirtschaftsdepartementes hat der Bundesrat Robert Flügel von Röthenbach, zurzeit Sekretär 2. Klasse der Abteilung für Auswärtiges, ernannt. — In die internationale Simplon-Delegation wählte der Bundesrat an Stelle des verstorbenen Ministers Dr. Hermann Rüfenacht Regierungsrat W. Bösiger in Bern. — Kreistelegraphendirektor Annen in Lausanne wurde vom Bundesrat unter Verdankung der geleisteten Dienste pensioniert. — Der Antrag des Bundesfeierkomitees, die Erträge der Bundesfeierstammung 1935 für die Förderung des freiwilligen Arbeitsdienstes jugendlicher Arbeitsloser zu verwenden, wurde zum Beschluß erhoben. — Dem internationalen Concours Hippique in Luzern wurde ein einmaliger Beitrag von Fr. 8000 bewilligt. — Die Zolleinnahmen der Eidgenossenschaft betrugen im 1. Quartal des Jahres Fr. 61,712,000, gegen Fr. 61,064,000 im gleichen Zeitraume des Vorjahres. — Die Berichte des Justiz- und Polizeidepartementes und des Militärdepartementes über die Geschäftsführung im Jahre 1933 wurden genehmigt. — Eine Verordnung II zum Bundesbeschluß vom 14. Oktober 1933 über Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte und Filialgeschäfte wurde gutgeheißen. Durch diese Verordnung werden die Filialgeschäfte von Großunternehmungen des Kleinhandels mit Textilien und Konfektion einschließlich der Strick- und Wirkwaren dem Verbot der Neueröffnung und Erweiterung unterstellt. Die Verkaufsablagen industrieller Unternehmungen dieser Branche sind den Filialgeschäften gleichgestellt. Der Handel mit Garnen, Posamentierwaren und Spitzen ist ausgenommen. Als Großunternehmungen des Detailhandels werden Geschäfte bezeichnet, welche mit Einschluß des Hauptgeschäftes mehr als zwei Verkaufsgeschäfte führen oder mehr als 15 Personen beschäftigen. Im Einverständnis mit den Vertretern des Schweizerischen

Gewerbeverbandes und des Textilhändlers, welche am 27. März im Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit zu einer Konferenz zusammentraten, wird der Verordnung keine rückwirkende Kraft zuerkannt. — Es wurde Kenntnis genommen vom endgültigen Ergebnis der eidgenössischen Volksabstimmung am 11. März über das Bundesgesetz zum Schutz der öffentlichen Ordnung. Von 908,071 Stimmen lauteten 419,399 auf Annahme und 488,672 auf Verwerfung der Vorlage. — Den eidgenössischen Räten wird beantragt, einem internationalen Abkommen betreffend Unterdrückung des Handels mit volljährigen Frauen beizutreten, trotzdem in dem Abkommen der im Landesinnern betriebene Handel mit Frauen nicht verboten wird. Aber da in verschiedenen Staaten die vollständige Unterdrückung des Frauenhandels nicht möglich ist, muß man sich mit dem Abkommen in seiner heutigen Form begnügen.

Nach einem provisorischen Abschluß macht das Defizit der Gewinn- und Verlustrechnung des eidgenössischen Bundeshaushaltes für 1933 69 Millionen Franken aus.

Unsere Außenhandelsbilanz für den März schließt mit einem Einfuhrüberschuß von 51,4 Millionen Franken ab, gegenüber 71,5 Millionen Franken im März 1933.

Nach den Erhebungen des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit waren bei den Arbeitsämtern Ende März 70,109 Stellensuchende angemeldet, gegen 91,233 zu Ende Februar und 71,809 zu Ende März 1933. Bei Notstandsarbeiten und in Arbeitslagern, die vom Bunde subventioniert werden, waren Ende März 11,304 Personen beschäftigt, wovon rund 11,000 in der Zahl der Stellensuchenden inbegriffen sind. Die Zahl der angemeldeten offenen Stellen betrug Ende März 3539, gegen 2600 zu Ende Februar und 3738 zu Ende März 1933.

Die ordentlichen Einnahmen des Bundes aus den Stempelabgaben beliefen sich im 1. Quartal 1934 auf Fr. 13,571,000, gegen Fr. 13,337,000 im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Wie die Schweizerische Straßenverkehrsliga mitteilt, wurde die Alpenstraßen-Initiative schon von mehr als 100,000 Personen unterzeichnet. Bis Mitte Mai werden voraussichtlich weit über 150,000 Unterschriften gesammelt sein.

Die Zahl der Radiokonzessionäre betrug Ende März 312,681; zum Jahresende waren es 300,051. Die Zahl der Drahttrundlsprachhörer ist 26,942.

Die Witwe Elisabeth Sigrift-Müller in Marau konnte am 16. April ihr hundertstes Lebensjahr antreten.

In Basel zirkulieren seit ca. vier Wochen falsche Günstfrankentüde, Jahrgang 1933. Bisher wurden 9 solche Fälschate der Polizei abgeliefert. Die Prägung ist unscharf und sie fühlen sich feig an. — Die in den ersten Februarwochen durchgeführte Verbrecherjagd auf die beiden deutschen Banditen kostete den Staat Basel rund Fr. 40,000. — Die „Rhynwälle“, das verunglückte Motorboot, konnte wieder gehoben und flott gemacht werden. Das Boot hat, abgesehen von den zertrümmerten Scheiben der Kabine, wenig Schaden erlitten.

Der Bundesrat hat dem Kanton Genf das Darlehen von 10 Millionen Franken bewilligt. Es wird zu einem Zinsfuß von 4 Prozent gewährt und ist an gewisse Bedingungen geknüpft: In erster Linie wird der Kanton Genf verpflichtet, das Gleichgewicht im Budget herzustellen und politische Störungen, wie die letzte Rede Nicoles, zu vermeiden. Die Banken und Versicherungsgesellschaften, welche das Geld geben, behalten sich ein Kontrollrecht bei den Genfer Finanzen vor. Neue Ausgaben, die im Budget nicht enthalten sind, darf Genf nur mit Zustimmung des Bundesrates vornehmen. Ist das Darlehen bis zum Dezember nicht zurückbezahlt, werden die Subventionen (Benzin, Alkohol etc.), die Genf vom Bund bezieht (2,4 Millionen Franken im ganzen) zurückbehalten und den Gläubigern ausbezahlt. — Ein Securitaswächter fand im Ofen einer Genfer Druckerei die verkohlten Ueberreste eines neugeborenen Kindes. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß die Frau eines Typographen am Osterfesttag ein Kind zur Welt gebracht hatte, von dem sie behauptet, daß es gleich nach der Geburt gestorben sei. Der Vater verbrannte dann das Kind im Druckereiofen. Er wurde verhaftet. — In Genf starb im Alter von 58 Jahren Johannes Wiedmer, Professor für deutsche Geschichte an der höheren Töchterschule der Stadt Genf. Er hatte als Kunstkritiker einen hervorragenden Ruf.

In Rom starb im Alter von 73 Jahren der Luzerner Buchdrucker und Verleger Josef Räber, Mitverleger des „Vaterland“. Er war mit einem Pilgerzug nach Rom gegangen, wo er nach kurzem Leiden an einer Lungenentzündung starb. — Ein in Luzern wohnender Tessiner, der mit Frau und zwei Kindern ein sehr kümmerliches Dasein führte — er war arbeitslos und krank — wurde von einer amerikanischen Behörde verständigt, daß ihm eine Tante ein Vermögen von 3 Millionen Dollars hinterlassen habe. Das sind rund 9 Millionen Franken. — In Urswil bei Hochdorf begann der Gemüsehändler Räber in stark angetrunkenem Zustand, nachdem er aus dem Gasthaus ausgewiesen worden war, mit anderen heimkehrenden Gästen einen Streit und tötete dabei den 27jährigen Knecht Edwin Gräniger, der übrigens gar nicht im Gasthaus gewesen war und nur zur

Hilfe herbeieilte, durch einen Messerstich. Er flüchtete hierauf und verletzte durch Messerstiche noch zwei seiner Verfolger, Schumacher und Häller, ehe er unschädlich gemacht und der Polizei übergeben werden konnte.

In Benken (St. Gallen) starb im 80. Lebensjahr eine Frau Witwe Rüegg, die genau 100 Nachkommen hinterläßt. Die Frau war 52 Jahre verheiratet und es leben noch 7 Söhne und 4 Töchter, 68 Großkinder und 21 Ur-großkinder.

In Schaffhausen ist im Alter von 79 Jahren Prof. Dr. Karl Hentling gestorben. Er war viele Jahre Professor für Geschichte und Geographie an der Schaffhauser Kantonschule und wurde später Stadtbibliothekar.

In Schwyz entstand am 12. April über die Mittagszeit im Magazin-gebäude des kantonalen Elektrizitätswerkes ein Brand, der die ganze Inneneinrichtung und viele Vorräte zerstörte. Das Feuer entstand durch die Unachtsamkeit eines Arbeiters, der um die Mittagszeit einen Kessel mit siedendem Öl unbeaufsichtigt stehen ließ, wobei das siedende Öl überlief und brennbares Material entzündete. Der Schaden beträgt über 100,000 Franken.

In St. Balduf bei Chambern (Wallis) wurde die 70jährige Witwe Philomène Bernhard ermordet in ihrem Hause aufgefunden. Es scheint sich um einen Raubmord zu handeln. Vom Täter fehlt bis jetzt jede Spur.

Auf seinem Familiensitz in Rost (Zug) verschied im 90. Lebensjahr Major F. Müller, der einstige Chef der Abteilung Landwirtschaft in der Bundesverwaltung.

Bei den letzten Pfarrwahlen in der Stadt Zürich wurden mehrere Pfarrer wegen ihrer negativen Einstellung zur Landesverteidigung von bürgerlicher Seite bekämpft. Bei den Wahlen aber erhielten alle — es handelt sich um die Pfarrer Bachmann (Wiedikon), Lejeune (Neumünster), Trautvetter (Höngg) und Willy Kober (Schwamendingen-Verliffon) — das absolute Mehr, sodaß sie für eine weitere Amtsdauer bestätigt sind. — Am 12. April konnte der Rektor der schweizerischen Geologen, Prof. Dr. Albert Heim, in Zürich seinen 85. Geburtstag feiern. Er war im Sommer 1911 nach vierzigjähriger Dienstzeit als Geologieprofessor an beiden Zürcher Hochschulen zurückgetreten und vollendete dann seine großangelegte „Geologie der Schweiz“, die 1921 vollendet war. Vor einigen Jahren war er schwer erkrankt, machte sich aber, kaum genesen, sofort an die Untersuchung der Pfäferser Thermen und verfaßte dann noch eine glänzende Geologie des Rheintales. Der Professor erfreut sich, besonders unter den Kynologen, großer Beliebtheit. — In Zollikon ist im 82. Lebensjahr Oberstdivisionär Heinrich Schieß gestorben. Er wurde 1900 Kommandant der Infanteriebrigade 14, 1905 Oberstdivisionär und Kommandant der 7. Division. 1914—1917 war er Komman-

dant der Befestigungen am Hauenstein. Er hatte auch große Verdienste um das Feuerwehrewesen und war von 1893 bis 1903 Feuerwehrrinspektor der Stadt Zürich.

Bernerland

Der Regierungsrat genehmigte das Rücktrittsgesuch des Gerichtsschreibers und Betreibungsbeamten von Narberg, Hans Wenger, unter Verdankung der geleisteten Dienste. — In den römisch-katholischen Kirchendienst des Kantons wurde Louis-Achille Fleury von St. Ursin als Arzt aufgenommen. — Zum Sekretär der Bezirkssteuerverwaltung Seeland wurde Fritz Däppen, bisher Angestellter der Zentralsteuerverwaltung in Biel, gewählt. — Die Bewilligung zur Ausübung seines Berufes erhielt Dr. Wilhelm Stalder von Lützelflüß, der sich in der Stadt Bern als Arzt niederzulassen gedenkt. — Zu Fürsprechern des Kantons wurden folgende Rechtsanwälte patentiert (alphabetische Reihenfolge): Bischoff Friedrich, von Ruswil; Brand Emil Hugo, von Bern; Dammköhler Elenore, von Schaffhausen; Dübli Paul, von Schüpfen; Dubois René, von Le Locle; Gnägi Hans, von Schwaderau; Huber Erich, von Wallenstadt; Kammermann Walter, von Bedigen; Krill Rudolf, von Beurnevésin; Merlin Roger, von Bruntrut; Moser Willy, von Zäziwil; Schaffner Hans, von Gränichen; Scheurer Kurt, von Bern; Stürder Kurt, von Olten. Die propädeutische Prüfung haben bestanden (alphabetische Reihenfolge): Althaus Willy, von Lauperswil; Freléhoux Louis, von Boncourt; Frelard Leo, von Noirmont; Gutfreucht Hermann, von Kerzers; Gaeusler Alois, von Unterägeri; Hofer Nelly, von Langnau; Jaun Adolf, von Buochs; Jenni René, von Isfwill; Jobin Marcel, von Saignelégier; Jobé Jean, von Courtécloux; Jöhr Werner, von Wachseldorn; Keller Fritz, von Bannwil; Kornfein Walter, von Köniz; Kühne Viktor, von Rieden; Mosimann Bernhard, von Lauperswil; Meyer Hedwig, von Reisiswil; Rampa Nilo, von Boschiavo; Rohrer Willy, von Eiken; Roost Oskar, von Thun; Schnyder Felix, von Kriens; Schulthess Heinz, von Bubikon; Schwab Fritz, von Bern; Wischer Heinz, von Epiquez; Wepf Felix, von Müllheim; Wunderlin Siegfried, von Mumpf.

Kantonsbuchhalter E. Jung hat dem Großen Rat sein Rücktrittsgesuch unterbreitet. Herr E. Jung hat während 44 Jahren dem Kanton treue Dienste geleistet. Er begann seine Laufbahn als Revisor der Kantonsbuchhalterei und seit 1902 verjah er das Amt des Kantonsbuchhalters. Er war unter 6 Finanzdirektoren, den Regierungsräten Scheurer (Vater), Kunz, Köniher, Scheurer (Sohn), Bolmar und Guggisberg tätig. Während 32 Jahren hat er die Staatsvoranschläge und Staats-

rechnungen mit größter Sorgfalt vorbereitet. Nun tritt er als Siebziger in den wohlverdienten Ruhestand.

Für die Grossratswahlen wurden dem Regierungstatthalteramt bisher folgende Listen eingereicht: in Bern-Land drei Listen: 1. Bauern-, Gewerbe- und Bürgerpartei; 2. Freisinnig-demokratische Partei; 3. Sozialdemokratische Partei. In Bern-Stadt wurden sieben Listen eingereicht: 1. Freisinnig-demokratische Partei, 2. Sozialdemokratische Partei, 3. Bürgerpartei, 4. Katholisch-konservative Partei, 5. Kommunistische Partei, 6. Freiwirtschaftsbund, 7. Nationale Front.

Das Preisgericht des Wettbewerbes für den Schulhausneubau in Ostermundigen hat folgende Projekte mit Preisen teilt: 1. Preis: Päder & Jenni, Architekten, Bern; 2. Preis: W. von Gunten, Architekt, Bern; 3. Preis: E. Balmer, Architekt, Bern. Die Projekte sind vom 11. April an während zehn Tagen im Schulhaus in Ostermundigen öffentlich ausgestellt.

In Boll konnte Wagnermeister Bend Kunz am 18. April seinen 90. Geburtstag feiern. Er versieht noch immer seinen Posten als Wagner und Kleinbauer. Der Männerchor brachte dem Jubilar ein Ständchen. Wagner Benz nahm auch an der Grenzbesetzung 1870/71 teil.

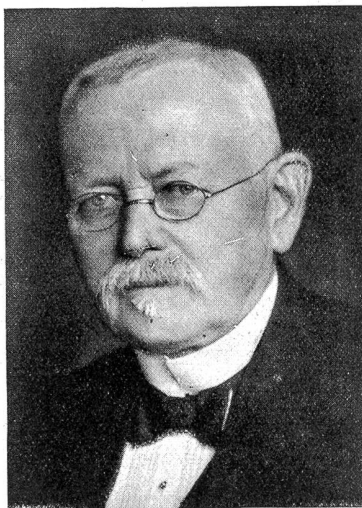
An der Kirchgemeindeversammlung in Schönbühl wurde als neuer Pfarrer einstimmig Pfarrer Ernst Marti aus Rallnach gewählt. Der Gewählte ist der Sohn des bekannten Pfarrers und Schriftstellers Ernst Marti in Grossaffoltern.

† Friedrich Matthys-Mauerhofer, Schlegwegbad.

In der Morgenfrühe des 26. Februars starb ganz unerwartet an Herzlähmung Friedrich Matthys-Mauerhofer, Besitzer des Schlegwegbades bei Oberdiebach. Unter sehr großer Beteiligung von Nah und Fern fand am 1. März die Beerdigung in Linden statt. Dem mit Blumen geschmückten Leichenwagen und zwei Kränzen folgten Gattin, Tochter, die drei Söhne und Schwiegersohn. Nach der Beisetzung auf dem idyllisch gelegenen Friedhof nächst der Kirche in Linden hielt Herr Pfarrer Dähler eine zu Herzen gehende Ansprache und schilderte in trefflicher Weise Leben und Wirken des Verstorbenen. Die Feier wurde verschönert durch die Vorträge der Musikgesellschaft Linden, des Kirchenchors und eines Solo-Gesanges begleitet mit Orgelspiel.

Der Heimgegangene wurde am 24. März 1857 in Rüttschelen, als zweitältester Sohn eines Lehrers, geboren. Schon im zehnten Lebensjahr verlor er durch Unglücksfall den Vater. Die beiden ältesten Kinder kamen hierauf zu ihrem Onkel Herrn Zbinden-Matthys, Besitzer des Schwefelbergbades. Nach Schulausschluss erlernte er das Kochen in Neuenburg. Während er im Sommer im Schwefelbergbad die Küche, und später den ganzen Hotelbetrieb leitete, bildete er sich in den Wintermonaten in seinem Berufe weiter aus. So verbrachte er unter anderem längere Zeit in Heidelberg, Paris und London. Nicht weniger als 19 Winter arbeitete er als Chef im Hotel Angst in Bordighera, wo Fürstlichkeiten aller Länder abstiegen, und das ihm sozusagen zu seiner zweiten Heimat geworden war.

Im Jahr 1901 verheiratete sich Herr Matthys mit Fräulein Mauerhofer und übernahm dann im Jahr 1904 das Schlegwegbad, das er durch die mustergültige Führung, sowie durch verschiedene bauliche Veränderungen zu schönster Blüte brachte. Sein gütiges und zukunftsweisendes Wesen sicherten ihm die Liebe und



† Friedrich Matthys-Mauerhofer.

Achtung aller Gäste. Seinen Angestellten war er immer ein wohlwollender und gerechter Prinzipal. Der hinterlassenen Familie ist es vorzuziehen und es wird ihnen möglich sein, den Betrieb im Sinn und Geist des Verewigten weiterzuführen.

† Alt Oberwegmeister Chr. Frutiger, Gemeindefassier, Ringgenberg.

Im Alter von 72 Jahren starb am Samstag, den 9. Dez. 1933 Gemeindefassier und früherer Oberwegmeister Christian Frutiger. Vor zwei Jahren hatte ihn eine heimtückische Brustfellentzündung befallen, und seither war Freund Frutiger nicht mehr recht gesund. Aber seine Energie und Freude an der Arbeit hatten ihn noch zwei Jahre aufrecht gehalten.



† Alt Oberwegmeister Chr. Frutiger.

Christian Frutiger wurde am 25. April 1861 geboren und absolvierte die Schulen seiner Heimatgemeinde Ringgenberg. Er trat dann als Gehilfe bei Herrn Aebi, Obergeringenieur in Unterlanken in den Staatsdienst, in welchem er volle 42 Jahre tätig war, die letzten 14 Jahre

als Oberwegmeister. Aber auch der Gemeinde war der Verstorbene ein überaus pflichtgetreuer, vorbildlicher Beamter. Beinahe 20 Jahre lang übte er im Nebenamt die Posten eines Gemeindefassiers und Gemeindefassiers aus. Nach seinem Rücktritt aus dem Staatsdienste übernahm er 1926 neuerdings die Verwaltung der Gemeindefasse. Seither führte er dieses Amt ununterbrochen und mustergültig aus. Bis in den Lebensabend hinein befandete er so seine Freude an der Arbeit; sie erhielt ihn aber auch stets regen und rüstigen Geistes. Als Mensch war Gemeindefassier Christian Frutiger gekennzeichnet durch einen großen Gerechtigkeitsinn, seine Nächstenliebe und allzeitige Dienstbarkeit. Mit seiner ihm am 4. November 1900 angetrauten Gattin, Fräulein Marie Egli, verlebte er im Kreise einer zahlreichen Kinderfamilie 33 Jahre des glücklichsten Familienlebens. Die große Bestattungsfeier am Mittwoch, den 13. Dezember bedeutete einen eigentlichen Trauertag für die ganze Gemeinde. Am reich mit Kränzen bedeckten Sarge entwarf der Ortsgeistliche, Herr Pfarrer Christen, in tiefempfundenen Worten das Lebensbild des Verstorbenen. Herr Gemeindepresident Zurbuchen entbot dem langjährigen, treuen Gemeindebeamten den letzten Gruß der Behörden und stattete ihm den Dank ab für die der Gemeinde während fast 5 Jahrzehnten geleisteten großen Dienste.

Mit Christian Frutiger hat ein Mann von aufrichtigem, geradem Charakter, ein lieber, fürsorglicher Gatte und Vater das Zeitliche gesegnet. Ehre seinem Andenken! G. L., J.

In der Nacht vom 12. April, gegen 22 Uhr, entstand in einem Wohnhaus von Rüderswil ein Brand, der aber bald bemerkt und rasch gelöscht werden konnte. Während der Löscharbeiten gewahrte der Bewohner Siegenthaler einen verdächtigen Schatten und erhielt, als er ihn ergreifen wollte, einen Schuß, der ihm die Lunge durchbohrte. Er wurde sofort ins Spital nach Langnau verbracht. Am Mitternacht ging in Mühlenberg ein Haus in Flammen auf und brannte bis auf den Grund nieder. Die Feuerwehr konnte nur mehr die Nebengebäude retten. Morgens um 4 Uhr gab es wieder Feueralarm, doch konnte dieser Brand noch im Entstehen gelöscht werden. Dem zahlreichen Polizeiaufgebot gelang es mit Hilfe eines Polizeihundes, den Brandstifter in der Person des etwas geisteschwachen 20-jährigen Knechtes Oberli zu fassen, der zuerst leugnete, dann aber gestand, die Brände gelegt und auf Siegenthaler geschossen zu haben. Als mutmaßlicher Helfer wurde noch ein zweiter Knecht verhaftet, der mit Oberli zugleich bei Siegenthaler verdingt war. Er konnte jedoch seine Unschuld beweisen und wurde alsbald wieder in Freiheit gesetzt.

Die Sekundarschule Metendorf feierte unlängst ihr 25jähriges Bestehen durch eine schlichte aber umso eindrucksvollere Jubiläumsfeier im Gasthof zum „Kreuz“. Die Bevölkerung hatte sich zahlreich zur Feier eingefunden. Der Präsident der Sekundarschulkommission, Hermann Lanz, begrüßte die Anwesenden, die Ansprache hielt der Gemeindepresident Gottfried Baumann und auch eine weitere Jubiläumsansprache durch Herrn Pfarrer Riener aus Thierachern wurde mit großem Beifall aufgenommen. Den Abschluß bildete die Auf- führung der Schul- und Kinderkomödie

„Häberlis Budi“ von Prof. D. von Grenerz.

In Unterseen konnte dieser Tage Pfarrer Fuchs in voller geistiger Frische seinen 75. Geburtstag feiern.

In Seedorf gestaltete sich die Abschiedsfeier von Pfarrer Fischer und die Installationsfeier für Pfarrer Nil zu einem würdigen Festakt. Die Installationspredigt hielt Pfarrer Engax aus Langnau, die Wahlurkunde überreichte Regierungstatthalter Dr. Fritz Schmitz. Am Nachmittag fand noch eine schlichte Abschiedsfeier für Pfarrer Fischer statt.

Am 15. April wurde in Rappelen der neu gewählte Pfarrer Mannweiler aus der Rheinpfalz installiert. Pfarrer von Grenerz (Bern) hielt die Installationspredigt und Amtsverweser G. Jenni (Arberg) überbrachte dem Neugewählten die Wahlurkunde. Kirchengemeindepräsident A. Gerber hieß den Pfarrer Mannweiler im Namen der Gemeinde herzlich willkommen.

Todesfälle. In Laupen starb im hohen Alter der Gründer und langjährige Präsident des Verwaltungsrates der S. B. Ritz A.-G., Johann Peter Ritz-Ruprecht. — In Lokwil verschied der frühere Kreisinspektor Oberst Th. Zwich im Alter von 75 Jahren. In Bern war er von 1904 bis 1922 als Kreisinspektor tätig. Während der Grenzbesetzung war er Kommandant des Territorialkreises Bern. — In Wangen a. A. verschied Frau Witwe Elise Weber-Ingold, die gewesene Wirtin des Bahnhofrestaurants in Wangen. — In Langnau verschied im Alter von 68 Jahren der pensionierte Bahnangestellte Ernst Zaugg. — In Rüderswil starb an den Folgen eines Herzschlages Webermeister Gottfried Berger im 68. Lebensjahr. Er war während 52 Jahren in der Spinnerei Rüderswil tätig, zuerst als Heizer und dann 30 Jahre lang als Webermeister. — In Schoren bei Thun wurde unter großer Beteiligung der Bevölkerung der älteste Einwohner von Strättlingen, Herr Vinzenz Moser, zu Grabe getragen. Er war 87 Jahre alt geworden. — In Spiez starb nach längerem Leiden im Alter von 84 Jahren der frühere Generaldirektor der von Roll'schen Eisenwerke, Johann Dübi. Er war vor 13 Jahren in den Ruhestand getreten und nach Spiez übersiedelt. — Auf der Rückkehr nach Hause wurde auf der Strecke Därligen-Interlaken der 63-jährige Christian von Allmen, vom Hotel „Edelweiß“ in Lauterbrunnen, von einem Unwohlsein befallen und erlag im Auto einem Herzschlag.



† Emil Arnold Urfer,

gew. Hauptkassier der Hypothekarkasse des Kantons Bern.

Am 16. Februar wurden im Krematorium zu Bern die sterblichen Ueberreste Emil Arnold Urfers der läuternden Flamme übergeben. Die sehr zahlreich besuchte Leichenfeier legte Zeugnis

davon ab, wie beliebt und geachtet dieser Mann gewesen ist. Er hat sich politisch nie betätigt, aber er hat als langjähriger Hauptkassier der Hypothekarkasse dem Staat und der Allgemeinheit große Dienste geleistet. Er verdient es deshalb, daß seiner auch an dieser Stelle gedacht wird.



† Emil Arnold Urfer.

Emil Arnold Urfer wurde in Thun geboren im Jahre 1871. Er durchlief die dortigen Stadtschulen, hielt sich ein Jahr in Beven auf zur Erlernung der französischen Sprache und machte dann in Thun auf einem bekannten Rechtsbureau eine dreijährige Lehrzeit. Während einigen Jahren war er auf der Amtskassenerlei Nidau, wo er seine Gattin kennen lernte. 1899 kam er nach Bern als Angestellter der Hypothekarkasse. Er avancierte bald zum Kassier und später zum Hauptkassier dieses Institutes. Vor Jahresfrist mußte er sein Amt niederlegen wegen eines Herzleidens, dem er nun frühzeitig zum Opfer gefallen ist.

Der Verstorbene war ein einfacher, reichbegabter, gewissenhafter Mensch, der allem Unehrlichen abhold gewesen ist. Er besaß einen wunderbaren Ordnungssinn, einen nie erlassenden Arbeitseifer und ein großes Pflichtgefühl. Er hat seine ganze Zeit und seine ganze Kraft dem Etabliement gewidmet, in dessen Dienst er stand. Er hat sich infolgedessen des restlosen Vertrauens seiner Vorgesetzten erfreut, sowie der Achtung seiner Untergebenen. Seine Ehe, die kinderlos blieb, war eine harmonisch-glückliche. Seinen Verwandten und Bekannten war er ein treuer Freund. Sie alle und die vielen Menschen, die geschäftlich mit ihm in Berührung gekommen sind, werden ihm ein dankbares, unvergessliches Andenken bewahren. O. R.

Zu den Grobstratswahlen teilt die sozialdemokratische Partei der Stadt Bern mit, daß sie für die Grobstratswahlen im Kreis Stadt Bern 33 Kandidaten aufstellt, wovon 16 bisherige und 17 neue. Von den bisherigen werden vier tumuliert. — Die freisinnig-demokratische Partei der Stadt Bern hat beschlossen, für die auf den Bezirk fallenden 37 Grobstratsitze eine gebrochene Liste mit 32 Kandidaten aufzustellen. Die Liste weist sieben bisherige und 25 neue Kandidaten auf, von denen keiner tumuliert ist. Die Liste wurde gemeinsam mit den Jungliberalen aufgestellt. — Die Bürgerpartei der Stadt hat 37 Kandidaten aufgestellt, darunter

5 bisherige und 32 neue. Kumuliert ist niemand.

Im März sind in den Hotels und Pensionen der Stadt 12,040 Gäste angekommen, um 914 mehr als im März des vergangenen Jahres. Die Zahl der Uebernachtungen war 26,530. Unter den Gästen waren 8850 Inlands- und 3190 Auslandsgäste. Die durchschnittliche Bettenbesetzung betrug 39,1 Prozent. Im ersten Vierteljahr betrug die Zahl der Hotelgäste 32,480, die Zahl der Uebernachtungen 74,827.

Am 14. April feierte die Confiserie-fabrik Klameth & Co. das Ereignis ihres 30jährigen Bestehens. Gleichzeitig damit beginnt für die Firma eine neue Ära, sie hat sich nun in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Der Verwaltungsrat ist aus den Herren Paul Klameth als Präsident, Direktor Theodor Tobler, Bern, und Fürsprecher Dr. J. Depuoz, Freiburg, zusammengesetzt. In Würdigung treuer Pflichterfüllung wurden drei der ältesten Angestellten zu Teilhabern der Firma ernannt. Das übrige Personal der Firma erhielt den Dank des Chefs in Form von Sparheften und Barbeträgen.

Am 13. April wurde der Konflikt in der Hasler A.-G. auf Grund eines Einigungsvorschlages beigelegt. Die Arbeit wurde am 16. April zum größten Teil wieder aufgenommen.

Herr J. G. a. B., Betriebschef der Bern-Lötschberg-Simplon-Bahn und der Bern-Neuenburg-Bahn konnte dieser Tage das 40jährige Jubiläum seines Eintrittes in den Bahndienst feiern. Am 16. April 1894 kam er als Lehrling zu der schweizerischen Zentralbahn. Nach der Lehrzeit kam er zur Verwaltung nach Basel und amtierte vielfach als Ersatzmann in größeren Stationen. 1907 wurde er Betriebsbeamter der Thunerseebahn, der nachmaligen Lötschbergbahn.

Am 11. April starb Buchhändler Christian Rüzi-Locher im Alter von 65 Jahren. Er war einer der bekanntesten und beliebtesten Buchhändler der Stadt Bern, der sein Geschäft aus kleinen Anfängen zu großer Blüte brachte. Neben dem Buchhandel betrieb er auch eine Leihbibliothek und einen kleinen Verlag, in dem auch Dialekt-Bühnenwerke herauskamen.

Am 17. April entstand in einer Maler- und Gipserwerkstatt an der Murtenstraße ein Brand. Dieser sah anfangs sehr bedrohlich aus, konnte aber durch die rasch eingreifende Feuerwehr bald gelöscht werden. Schon eine Stunde nach dem Brandausbruch konnte die Feuerwehr wieder abziehen.

Unglückschronik

Verkehrsunfälle. Der 82jährige Landwirt Franz Johann Stöckli in Baden setzte sich auf die Deichsel eines Anhängewagens, dem ein Traktor vorgespannt war. Bei einer Wegbiegung fiel er von der Deichsel, wurde vom Anhänger überfahren und war nach we-

nigen Minuten tot. — Unterhalb Mönchwilien wurde die 85jährige Mina Gertiser von einem von rückwärts kommenden Auto erfasst, erlitt einen Schädelbruch und war sofort tot. — Oberhalb Fric fuhr der 17jährige Karl Roth von Zürich mit dem Velo in ein ihm entgegenkommendes Auto hinein und wurde auf die Straße geschleudert. Er starb auf dem Platze. — Am 11. April wurde in Genf am Boulevard James Fazy eine 69jährige Französin von einem Velofahrer überfahren und blieb mit einem Schädelbruch tot auf der Straße liegen. — In Nottwil wurde der Schweinehändler Josef Kieweg beim Aussteigen aus seinem eigenen Auto von einem anderen Auto überfahren und erlitt einen Schädelbruch, dem er bald nach dem Unfall erlag. — Beim Manöverieren eines Güterzuges auf dem Bahnhof von Clarens fiel der Bremser Alfred Eichenberg vom Wagen, geriet unter die Räder und wurde auf der Stelle getötet. — Am 15. April abends stürzte beim Triemli in Zürich ein Velofahrer so unglücklich, daß er den Verletzungen im Spital erlag. Bisher war es nicht möglich, seinen Namen festzustellen. — In Bonstetten (Zürich) wurde der 75 Jahre alte Rudolf Meil-Dubs von einem Auto überfahren und starb tags darauf an den Verletzungen. — In Affoltern a. A. wurde der Velofahrer Niklaus Oberholzer beim Überqueren der Straße von einem Zürcher Auto überfahren und auf der Stelle getötet.

Kleine Umschau

Die ältesten Berner können sich auf keinen so schönen, sommerlichen April erinnern, wie wir ihn derzeit genießen. Und das ist auch weiter kein Wunder, denn der letzte ähnliche April war im Jahre 1826, und Hundertjährige haben wir ja derzeit, so viel ich weiß, keinen und keine. Der April anno 1904 war zwar auch sehr schön, aber doch bei weitem wetterwendischer, als unser dermaliger. Uebrigens, wer weiß, was uns die zweite Hälfte noch bringt, nach wissenschaftlicher Prophezeiung soll es mit den subtropischen Luftströmungen, die uns derzeit milde umflossen, bald zu Ende gehen und nach den Regeln alter Wetterfundiger haben wir Ende April und anfangs Mai ganz ungeheuerliche Temperaturstürze zu erwarten. Vielleicht schadet es uns auch gar nicht, wenn wir klimatisch etwas vom hohen Roß heruntergeholt werden, denn politisch machen wir doch jetzt das reinste Hindernisreiten mit, ohne gerade sehr fest im Sattel zu sitzen. Für die Großratswahlen gibt's in der Stadt netto sieben kandidierende Parteien und wenn wir mit der Antipathie gegen jede Gleichschaltung so weiter gehen, dann werden wir zu den nächsten Großratswahlen mehr Parteien haben, als der Stadt Großratsliste zur Verfügung stehen. Vielleicht hängt aber diese politische Konstellation sinnlich-übersinnlich auch mit dem Kampfe zusammen, der gegenwärtig gegen die Großindustrie geführt wird. Die großen historischen Parteien würden dann die Großindustrie darstellen und die neuen Fronten das Kleingewerbe. Es heißt ja doch immer, daß, wenn bis dato die Wirtschaft die Politik im Schlepptau hatte, nun die Politik die Wirtschaft ins Schlepptau nehmen müsse.

Im Praktikum sind uns natürlich die Amerikaner wieder einmal weitaus über. Dort hat sogar schon ein Professor den Affen den Wert des Geldes als Zahlungsmittel beigebracht.

Seine Affen bekommen für richtige Arbeit eine Art Freigeld=Freilandcheine, für welche sie sich dann in der Affentante Bananen u. kaufen können. Und sie haben schon begriffen. Heute sollen einzelne besonders hübsche weibliche Affen schon so weit in der Geldkultur fortgeschritten sein, daß sie die Affenmännchen durch irgendwelche geheimnisvollen Versprechungen zum höchsten Fleiß anspornen und ihnen dann die erarbeiteten Scheine als veritables Wirtschaftsgeld abluxen. Es soll sogar Affinnen geben, die die so erbeuteten Scheine mit Hausfreunden verpfänden und ihrem Arbeitsaffnen regelrechte Gardinenpredigten halten, wenn er ihrer Meinung nach zu wenig Affengeld in den Haushalt abliefern. Ob es auch schon geistige Arbeiter unter den Affen gibt, weiß ich allerdings nicht, aber ich vermute, daß es nicht mehr lange dauern wird, bis wir den ersten wirklichen Affenroman zu lesen und das erste wirkliche Affendrama zu sehen bekommen werden. Es wird Affenstars und Affenschlager geben und eine Affenprimadonna wird uns vorträllern: „Ich bin kein Affengel“ u. und zum Schluß werden wir nicht mehr wissen, ob wir die Kunst den Affen ablernten oder ob die Affen sie uns einfach nachmachen. Böse Zungen behaupten ja heute schon, die Affen hätten auch schon veritable Gangsters, die sich ihre Affennoten durch Erpressung und sonst gelehrt-rige Mittel à la Stasisty verschaffen. Aber das sind wohl nur Kulturneidhammel, die den Affen das bischen Zivilisation, das sie uns ablernten, nicht gönnen. Eines steht aber trotzdem fest, nämlich, daß die internationale Zivilisation wieder einmal einen Riesenschritt nach vorwärts gemacht hat. Tiere kommen uns geistig näher.

Während uns aber die amerikanischen Affen schon langsam die Errungenschaften unserer uralten Menschenkultur streitig machen, beschäftigen wir Menschen — und bemerkenswerter Weise gerade der ohnehin schönere Teil des Menschengeschlechtes — uns fast ausschließlich nur mehr mit der sogenannten Verschönerung unseres Körpers. Als die schlankste Linie Mode war, fastete sich so manche Schöne halb zu Tode, nur um ja kein molliges Stüddchen Fleisch mehr zwischen Haut und Knochen herumzutragen, heute macht so manche Schöne dafür wieder eine Mastkur durch, um die zur Schönheit unbedingt nötige körperliche Fülle wieder zu erlangen. Ein Londoner kosmetischer Arzt aber beklagt sich darüber, daß jetzt alle Frauen plötzlich „Kußlippen“ haben wollen, da die Mode aufgeworfene Oberlippen verlangt. Und sie lassen sich diese Lippen herstellen, trotz der Warnung, daß bei der Operation die Nerven abgetötet werden und die Kußempfindlichkeit vollkommen verloren geht. Was aber hat man schließlich von Kußlippen, wenn beim Küßen das Kußgefühl fehlt. Den schönen Londonerinnen aber scheint es nur um die Lippen und gar nicht ums Küßen zu tun zu sein. Und ich glaube, wenn heute Kröpfe in die Mode kämen, so würden sich die Schönen eben auch Kröpfe anzüchten, ungeachtet der damit verbundenen sonstigen Unannehmlichkeiten. Aber ich will da nicht ganz ungerecht sein. Befragter Arzt hat, wie er schreibt, auch eine ziemlich große männliche Klientel. Die lassen sich aber doch nur die Tränensäcke unter den Augen und die Krähenfüße an den Schläfen wegoperieren, beides Dinge, bei welchen die Kußempfindlichkeit absolut nicht gestört wird. Und hieraus ergibt man wieder, daß im Grunde genommen das „starke“ Geschlecht viel romantischer veranlagt ist, als das „schöne“. Es hält fest an der alles befehlenden Fiktion des Kußes, während das zartere Geschlecht rücksichtslos über alle Tradition hinwegschreitet und sich über „Kußleichen“ keine „Kußlippen“ verschafft. Interessieren würde mich nur, ob das schon immer so war oder ob das doch nur eine Folge der Frauenemanzipation ist.

Man kann aber alles übertreiben, sogar — um wieder von der Romantik in das trassette

Prosa des Alltags zurückzuführen — den Kantönleigst. So haben zum Beispiel einige Kantone — Bern ist nicht dabei — inlängst beschlossen, daß alle ihre subventionierten Anstalten ihre Einkäufe nur im eigenen Kanton machen dürfen. Und so kaufen denn derzeit Spitäler u., die sonst von den Berner Leinenwebereien direkt beliefert wurden, seither ihren Leinenbedarf zwar im eigenen Kanton, aber sie kaufen für teures Geld billige ausländische Leinen. Und so wird dann der „Schuß der einheimischen Arbeit“ zum „Schuß der ausländischen Waren“.

Natürlich hat auch die Damenmode ihre Märrten nicht nur in Dingen der körperlichen Schönheit selbst, sondern auch in solchen, die diese körperliche Schönheit streng zu verhüllen haben. Waren vor einigen Jahren Damenhüte modern, die vom Gesicht der Besitzerin überhaupt nur die Nasenspitze sehen ließen, so sah ich jüngst im Schaufenster eines Damenmodesalons eine Puppe, die hatte eine sonst ärmellose Blouse mit so großen Puffärmeln an, daß man vom Köpfchen überhaupt nichts sehen konnte, während sie von diesen Puffen abwärts so knapp und eng ansmiegender kostümiert war, daß zum Erraten überhaupt nichts mehr übrig blieb. Es war aber auch alles bis auf's äußerste pointiert. Nun, ich habe ja gegen letzteres eigentlich gar nichts einzuwenden, aber wenn wir schon so klassisch im Kostüm geworden sind, so sollten wir doch auch den ebenfalls klassischen Spruch berücksichtigen: „Einer Dame schön Gesicht soll allgemein sein wie das Sonnenlicht.“

Sonst ist's aber derzeit flau z'Värn. Ich glaube sogar, daß sich nicht einmal „Handel und Wandel“ die optimistische Rede unseres Bundesrates für die Volkswirtschaft an der Basler Muttermesse sehr zu Herzen genommen haben. Sonst würde es wohl niemandem einfallen, im Anzeiger zu inserieren: „Toppflanzen und Speereien gesucht. An Zahlung müßte Bodenteppich übernommen werden.“ Und für mich ist auch dieses Geschäft nichts. Ich habe zwar noch aus besseren Zeiten her ein Stüddchen Linoleum, aber ich glaube nicht, daß mir jemand dafür Toppflanzen oder gar Speereien geben würde.

Christian Luegguet.

Wahldilemma.

Schon naht die schöne Maienzeit,
Das Leben wird politisch,
Und selbst der bravste Bürgersmann
Wird im Gemüte kritisch.
Zu wählen gilt's den Großen Rat
Und die Regierungsräte,
Und er studiert drum hin und her,
Was man am besten täte.

„Verjüngung“ ist das Ideal,
Das spudt in allen Köpfen,
Es brodeln hin und brodeln her
In den politischen Töpfen.
Man forscht nach dem Geburtsstern erst,
Bei all den Kandidaten,
Und erst, wenn der gefunden ist,
Nach ihren sonst'gen Taten.

Und Koryphäen gibt's genug,
Hart an der Altersgrenze,
Die man doch wieder wählen möcht'
Trotz ihrer vielen Lenze.
So mancher hochverdiente Mann
— Geht im Staatenlenken —
Wird älter doch von Jahr zu Jahr,
Und das ist zu bedenken.

Tatkräftig ist die Jugend zwar
Und rasch in den Entschlüssen,
Doch „vorgetan und nachbedacht“,
Muß man oft schmerzlich büßen.
Am besten wär's, die ältern Herrn
Noch rasch dazu zu bringen,
Sich im Verschönerungssalon
Ganz zünftig zu — verjüngen.

Sotta.